Asc.
2240

Sc.
2240w

Gruber, F. J.,

# Leiden- und Todes-Geschichte
# Jesu Christi,

in

gemüthlichen Versen geschildert.

---

## Andachts- und Erbauungsbuch

für

das christliche Volk und die Jugend.

Von

**Dr. Ferdinand Joseph Gruber.**

Mit 5 Vignetten.

Dritte Auflage.

---

Nürnberg,

George Winter.

1836.

Wd
90. A.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

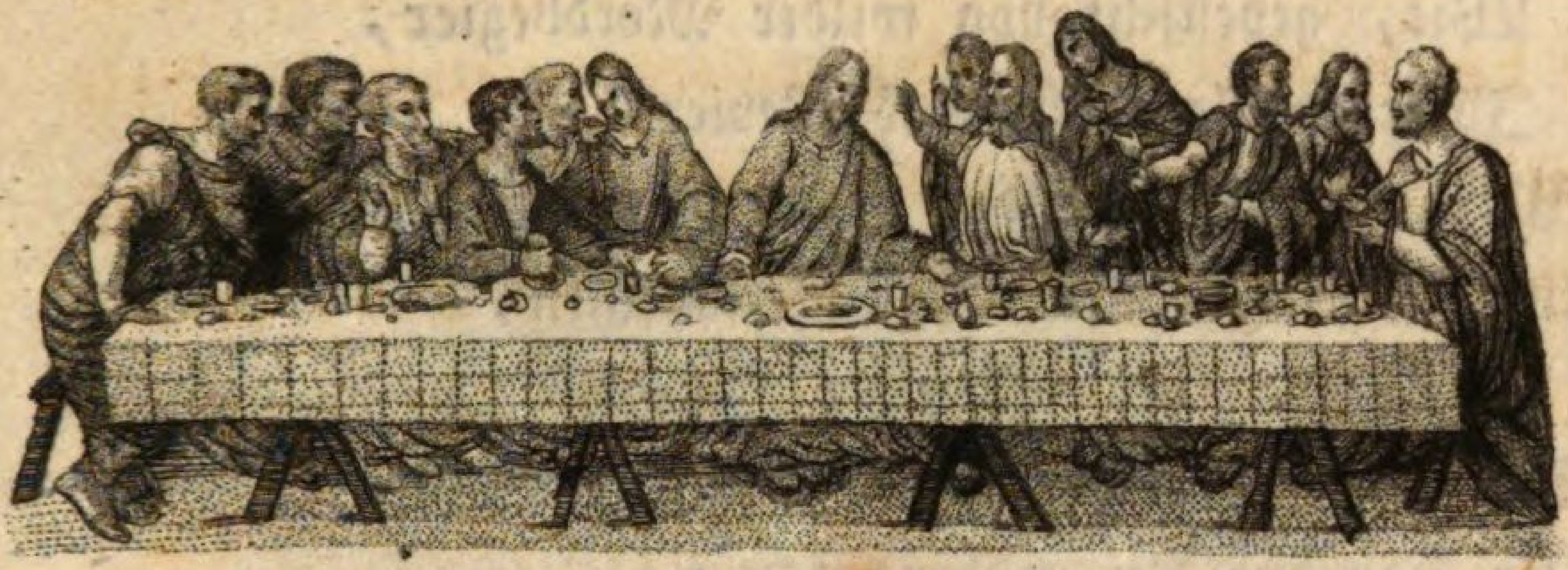
# Vorbericht.

Als ich in der Fastenwoche des Jahres 1828 die in gemüthlichen Versen geschilderte Leiden- und Todesgeschichte Jesu in der A. Bäumerschen Buchhandlung zu Augsburg herausgab, erlebte ich die beseligende Freude, daß dieses Schriftwerk in einem und dem nämlichen Jahre die zweite Auflage erhielt. Spricht so etwas unwiderlegbar für den Werth eines zweckgemäß bearbeiteten Andachts- und Erbauungsbuches, so war es mir schon nach wenigen Jahren um so angenehmer, die Bemerkung aufzusammeln, daß dieses religiöse Schriftwerk noch immer von hochwürdigen Seelsorgern, von eifrigen Jugendbildnern und von gebildeten Aeltern für die Jugend abverlangt und empfohlen wurde. Dies hatte zur erfreulichen Folge, daß sich auch die zweite Auflage sehr bald vergriff.

Hier folgt nun die dritte, und zwar verbessert und wohlfeiler gestellt. Möge auch auf ihr der himmlische Segen unsers göttlichen Heilands Jesu Christi ruhen, und sich bei Lesung und Beherzigung dessen, was er für uns, seine sündigen Menschenkinder, im Triebe der reinsten und heiligsten Liebe that, über seine gläubige Kirchengemeinde ergießen, und uns Alle zum ewigen Leben führen; hierin besteht der heiße fromme Wunsch

Nürnberg, am 1. März
1836.

des Verfassers.



# Erste Betrachtung.

Die Leiden- und Todes-Geschichte Jesu, von der Einsetzung des hochheiligen Abendmahles an bis zur Gefangennehmung am Oelberg.

---

1.

Die geheil'gte Zeit im Judenland,
Pascha, oder Uebergang genannt,
Weil man da mit dankendem Gemüthe
Sich erinnerte an Gottes Güte;
Die einst aus der Knechtschaft Pharaos,
Aus dem Land der Strafe, aus Aegypten,
Israels Geschlecht, die hochbetrübten
Enkel Jakob's, in den Freudenschoos
Des gelobten Landes hingeleitet;
Dieses Fest war nahe, vorbereitet
Das Geschirr, das ungesäuert Brod,
Das zur Osterzeit die Tafel bot.

2.

Wie, gepeitscht von wilder Mordbegier,
Ihrer Höhle nächtliches Revier
Wölfe mit des Waldes Rand vertauschen,
Um den Augenblick dort zu erlauschen,
Wo, weil des Mittages Hitze ist,
Sich ein Lämmchen unter Schatten flüchtet:
Also war auf Jesum hingerichtet
Auch der Hohenpriester arge List.
Ihnen hingen an die Schriftgelehrten,
Sinnend, wie man den vom Volk verehrten
Galiläer könnt' im Stillen fah'n;
Oeffentlich ging dieses ja nicht an.

3.

Seht! dem Bund, der Bösen einverleibt
Sind des Volks Erwählte. Alle treibt
Neid und Groll in Kaiphas Saal' zusammen,
Wo sich Judas nun, mit dem Beinamen:
Der Iskarioth — dem Rathe zeigt.
Aus der Jünger Christi frommer Mitte
Riß die Habsucht dieses Mannes Tritte.
Als er vor den Priestern sich geneigt,
Trägt er schmunzelnd vor sein Anerbieten:
„Sagt! wie wollet ihr mir es vergüten,
„Wenn ich euch den, der, wie allbekannt,
„Wider euch ist, lief're in die Hand?"

4.

Also Judas. Für die Sünderhord'
Tönet dieß, wie lieblicher Akkord.
Und der Rache gräßliches Entzücken
Liegt bereits in ihren Feuerblicken.
„Dreißig Silberlinge, baar gezählt,
„Wollen wir dir zur Belohnung spenden,
„Haben wir durch dich in unsern Händen
„Den Verhaßten endlich!" — Also fällt
Kaiphas ein. Wie auf empörten Wogen
Fühlt sich Judas stürmisch fortgezogen
Zu dem Ziel der schwarzen Frevelthat,
Deren Keim sein Herz verpestet hat.

5.

Gleichwie hinter einem Felsenstück'
Eine Natter auf den Augenblick
Lauert, wo allein das Kindlein spielen
Würd' im Gras', um sicher zu erzielen
Dessen Untergang: so lauert nun
Judas listig auf Gelegenheiten,
Wo den Hohenpriestern er bedeuten,
Ihnen kund durch Jemand könnte thun:
„Schicket rasch heran jetzt eure Späher!
„Nicht entkommen kann der Galiläer;
„In der Stille soll er euer seyn!
„Fern' vom Volke weilet er allein."

6.

Sieh, es stieg heran das Morgenroth
Jenes Tags, der ungesäuert Brod
Zu verkosten gab, wo durch die Schnitte
Des Schlachtmessers, nach der Väter Sitte,
Für die Tafel fiel das Osterlamm.
Jesus, als er sein Gebet geendet,
Sich zu Petrus und Johannes wendet,
Spricht: „Bereitet uns das Osterlamm!“
Als sie fragten: „Herr! wo soll's geschehen?“
Sprach er: „In die Stadt hin sollt ihr gehen,
„Und ihr werdet bald erschauen dort
„Einen Wasserträger an der Pfort'.“

7.

„Diesem folget in das inn're Haus;
„Doch dem Herrn des Hauses richtet aus:
„Unser Meister läßt durch uns dir sagen:
„Meine Stunde naht, bald wird sie schlagen.
„Ostern will mit meinen Jüngern ich
„Bey dir halten. Und in einen weiten
„Saal wird er euch ohne Zögern leiten;
„Dort bereitet vor für euch und mich.“
Stracks die Jünger in die Stadt nun gingen,
Und mit eig'nen Augen das umfingen,
Was aus ihres Meisters Munde kam,
Und sie schlachteten das Osterlamm.

8.

Als nun an des Mondes Silberglanz
Mild sich flicht der gold'nen Sterne Kranz,
Von dem Himmel schwebt des Abends Kühle,
Kömmt der Herr in feyerlicher Stille
Mit dem Rest der Jünger an im Saal'.
Als zum Niedersitzen es gekommen,
Ward' die Rede seines Mund's vernommen:
„Heiß ersehnt mir glänzt der Abendstrahl,
„Wo ich speisend kann mit euch empfangen
„Noch das Osterlamm, bevor anlangen
„Meine Leiden. Nimmermehr mit euch
„Ess' ich's, ausser nur in Gottes Reich."

9.

D'rauf das Brod er faßt mit frommer Hand,
Segnet es, und bricht's, und unverwandt
Ruhet nun des Auges Blick auf allen
Jüngern, mit der Liebe reinsten Strahlen.
Und im Innersten fühlt sich erweicht
Jetzt sein Vaterherz, als an die Jünger
Er das Brod, im heil'gen Drey der Finger
Unter diesen sanften Worten reicht:
„Nehmt und eßt! mein Leib ist's, der auf Erden
„Für euch wird dahin gegeben werden.
„Ihr sollt, wie ich es verrichte nun,
„Dies zu meinem Angedenken thun."

10.

Und auf gleiche Art den Kelch er nahm,
Als verzehret war das Osterlamm,
Segnet' ihn, und so, wie Hochgesänge,
Festlich, tönten seines Mundes Klänge:
„Trinket alle d'raus! dieß ist mein Blut,
„Ist des neuen Bundes Blut; für Viele
„Soll's vergossen werden, zu dem Ziele,
„Daß Vergebung auf der Sünde ruht.
„Nimmer werd' ich, o, ihr sollt es wissen!
„Von des Rebengartens Frucht genießen,
„Kosten nimmer von des Weinstocks Zweig,
„Ausser nur in Gottes hohem Reich."

11.

Als zu Tische noch der Meister saß,
Und im Kreis' der Jünger trank und aß,
Glitt die Rede ihm von sanftem Munde:
„Einer unter euch ist's, der dem Bunde
„Meiner Feinde mich verrathen wird."
Und die Jünger fingen an zu trauern;
Denn es ward von innigstem Bedauern
Für den Meister ihr Gemüth gerührt.
Das Bedenken scharf am Herzen nagte:
„Sollt' ichs seyn, o Herr?" ein Jeder fragte;
Judas gleichfalls: „Rabbi! sollt' ich's seyn?"
„„Wie du sagst!"" fiel Jesus sprechend ein.

12.

An der Tafel auch der Jünger saß,
Dem, gleich Tauesperlen in dem Gras',
Reine Sitten auf der Stirne thronen,
Den vor Allen Jesus liebgewonnen.
Ihm wird nun auch das erhab'ne Glück,
Daß er darf das reine Haupt hinlegen
An die reinste Brust, daß Himmelssegen
Ihm zulächelt des Gesalbten Blick.
Diesem suchet Petrus in der düstern
Stunde des Bedenkens zuzuflüstern:
„Frage du, der du sein Liebling bist,
„Doch den Herrn, von wem die Rede ist.

13.

Des Johannes blondes Haupt sich bog
In die Höhe nun, und bebend flog
Von den sanften Lippen ihm die Frage:
„Hochgeliebter Herr und Meister! sage,
„Wer es ist?“ Und hell, wie Morgenroth,
Ruh'te auf dem reinen Lieblingsjünger
Des Gesalbten Aug'. „Dem meine Finger
„Reichen werden eingetauchtes Brod,
„Dieser ist's!“ entgegnet Jesus, senket
In die Brühe süßes Brod, und schenket
Nun dem Judas, dem Iskarioth,
Simons Sohn, das eingetauchte Brod.

14.

„Was du vor hast, das vollbringe bald!“
So das Wort des Schenkenden erschallt.
Und der böse Geist, der grause Thäter
Schwarzer Thaten, litt den Hochverräther
Nimmer in der Jünger reinem Ring.
Fort vom Tische wirbelt er in's Freie
Seinen Sklaven; pechschwarz, wie die Reihe
Der Nachtwolken, die am Himmel hing,
Sah es aus in Judas Lasterseele.
Ruh' und Rast fand er an keiner Stelle.
Mit Gewalt es schmiß von Ort zu Ort
Ihn zum Pfuhle des Verbrechens fort.

15.

Als hinausgegangen Judas war,
Sprach der Herr zu seiner Jüngerschaar:
„Nah' ist's, daß der Menschensohn auf Erden,
„Und durch ihn Gott soll verherrlicht werden.
„Denn wenn Gott verherrlicht wird durch ihn,
„Wird die Güte Gottes ihm die Spenden
„Der Verherrlichung von Oben senden.
„Kinder!“ sprach er nun in weichem Sinn:
„Nimmer lang kann ich bey euch mehr bleiben.
„Aengstlich werdet ihr euch herum treiben,
„Mich zu suchen; doch ich sag' euch nun,
„Was ich mußte kund den Juden thun:

16.

„Ich begeb' von euch mich an ein Ort,
„Wohin ihr nicht folgen könnet, fort.
„Nehmt aus eurers Lehrers Mund' und Seele
„Jetzt zum Abschied folgende Befehle:
„Liebt einander! so einander liebt,
„Wie ich immer euch geliebet habe.
„Diese Liebe sey die ew'ge Gabe,
„Die euch euer Meister scheidend giebt.
„Diese Liebe sey ein ewig Zeichen.
„In der Liebe sollet ihr mir gleichen,
„Und aus ihr erkenne Jedermann,
„Daß ihr mir als Jünger zugethan."

17.

Also Jesus, und in's Himmelsland,
Zu dem Vater faltet er die Hand.
Festlich, wie der Engelharfe Klänge,
Tönen nun der Jünger Lobgesänge.
Als sie enden, bricht mit ihnen auf
Jesus, und bald hinter ihren Tritten
Lag Jerusalem. Dem Oelberg schritten
Stets sie näher. Schon ging's Berg hinauf,
Und nun Jesus anhub so zu sprechen:
„Seht! ihr alle werdet an mir brechen,
„Eh' der Morgen strahlt auf dieses Land,
„Der gelobten Treue heilig Band."

18.

„Denn es steht geschrieben in der Schrift:
„Meiner Hände Schlag den Hirten trifft,
„Und zerstreuen werden sie die Schafe.
„Doch ersteh' ich von des Grabes Schlafe,
„Werde ich im Galiläerland
„Wieder vor euch allen einhergehen."
Petrus sprach: „O Herr! du wirst es sehen,
„An dir brech' ich nie der Treue Band.
„Sollten dir — untreu auch alle werden,
„Petrum scheidet nichts dahier auf Erden
„Von dem Lehrer, den er sich erkohr,
„Von dem Meister, dem er Treue schwor."

19.

„„Und doch — gab's, mit einem ernsten Blick,
Jesus dem Betheuernden zurück —
„„Muß ich dir in's Angesicht erklären,
„„Eh' den zweiten Hahnenruf man hören
„„Wird in dieser Nacht, so hast du mich
„„Schnöd' verläugnet schon zum zweiten Male."."
Petrus, mit des Eifers Feuerstrahle
Im Gesicht, fuhr fort: „Nie laß' ich dich!
„Sterben wollt' ich eher dir zur Seite,
„Als verläugnen dich." In regem Streite
Ihrem Meister auch die übrigen
Jünger feurig dieß versicherten.

20.

Jesus nahm dahin nun seinen Weg,
Wo gekrümmt der Pfad zu einem Steg
Leitet, da, wo über glatten Kieseln,
Cedrons silberhelle Fluten rieseln.
Immer schöner ward die grüne Höh',
Reiz umfloß die stillen Gartenräume,
Wo sich friedlich bogen Palmenbäume
Um den Meyerhof Gethsemane.
Hier, wo eine heil'ge Stille wehte,
Wenn Gebeth den Menschengeist erhöhte,
Hier, wo Jesus pflegte oft zu seyn,
Trat er nun mit seinen Jüngern ein.

21.

Und auch Judas, der Verräther wußt'
Diesen Ort. In seiner schwarzen Brust
Hob empor stets höhern Schwungs den frechen
Schlangenschweif das schändliche Verbrechen.
Wie ein Spürhund nachgeschlichen war
Seinem Herrn und gütigen Wohlthäter
Bis hieher der bübische Verräther.
„Ha! nun hat es nimmermehr Gefahr.
„In den Garten ist er eingegangen,
„Und ein Leichtes wird es, ihn zu fangen."
Also der Verräther murmelt, und
Giebt davon den Pharisäern Kund'.

22.

Jesus, als er mit der Jüngerschaar
Bey den Bäumen angekommen war,
Sprach zu ihnen: „Setzet euch hier nieder!
„Harret ruhend, bis ich komme wieder.
„Bethen will ich in der Stille dort.
„Bethet gleichfalls, auf daß Gottes Güte
„Vor Versuchung immer euch behüte.“
Und er nahm den Petrus mit sich fort,
Den Jakobus, und den hochgeliebten
Jünger. Angst und Traurigkeit, sie trübten
Sein Gesicht; es ward ihm schwül und bang,
Schwer sein Athem, schwankend ward sein Gang.

23.

Laut erhob sein Seufzen sich zu Gott.
„Seht, betrübet ist bis in den Tod
„Meine Seele. Bleibet hier, ihr Lieben!
„Sucht im Wachen euch mit mir zu üben!“
Dieses er zu seinen Jüngern spricht.
Eines Steinwurfs weit er nun von ihnen
Sich entfernt, um innig zu beginnen
Sein Gebeth, und Knie und Angesicht
Neigen sich zur Erd', aus seinem Munde
Steigt Gebeth zum Vater: „Diese Stunde,
Fleht er: „Vater, möchte sie durch dich
„Doch verschonend übergehen mich!“

24.

„Vater! Alles ist ja möglich dir!
„Diesen Kelch — nimm ihn hinweg von mir!
„Doch nicht mein, Dein Wille nur geschehe!“
Und ein banges, namenloses Wehe
Strickte fest sich um sein zagend Herz.
Fiebrisch rüttelten sich seine Glieder,
Angst und Schwermuth drückten ihn darnieder,
Schwer, so wie des Tod's krampfhafter Schmerz.
Seiner Augen Glanz schien zu vergehen,
Dumpfe Nacht des Grabes schien zu wehen
Um die Stirn', aus dessen kalter Bahn
Dicht wie Blut der Schweiß zur Erde rann.

25.

Da erbarmet des bedrängten Sohns
Sich der Vater. Von des Himmelthrons
Stufe sendet er zur Erde nieder
Einen Tröster. Strahlendes Gefieder
Klingt auf einmal melodienvoll.
Sieh! ein Engel ist's, der niedersteiget,
In der Hand ein Kelch herab sich neiget,
Der den matten Dulder stärken soll.
Und als dieser aus des Kelches Schaale
Nun geschlürft, mit neuem Lebensstrahle
Geist und Körper überthauet wird;
Frische Kraft zu dulden, Jesus spürt.

26.

Er erhebt mit dankerfülltem Blick
Vom Gebeth sich auf, er geht zurück
Zu den Jüngern, und als er erblicket,
Daß unruh'ger Schlaf ihr Auge drücket,
Wendet fragend er zu Petrus sich:
„Simon! schläfst du? hast du denn nicht eine
„Stunde mit dem Meister im Vereine
„Wachen können? Kinder! höret mich!
„Wachet, bethet, suchet Kraft zu finden,
„Der Versuchung Drang zu überwinden!
„Willig ist der Geist zwar, aber — ach!
„Bald erliegt der Leib, denn er ist schwach."

27.

Und hierauf gieng er zum zweiten Mal'
An den Platz, wo seiner Stimme Schall
Einsam sich erhoben zum Gebethe.
Wieder mit denselben Worten flehte
Jesus zu dem Himmelsvater auf:
„Vater! kann nicht schonend übergehen
„Mich der Kelch? dein Wille soll geschehen!"
Vom Gebethe stand er wieder auf,
Ging zu seinen Jüngern, die noch schliefen.
Ach! vergebens sucht er aus der tiefen
Schlafes=Pressung zu ermuntern sie;
Keiner eine Antwort ihm verlieh.

28.

Eine Thrän' in Jesu Auge schwamm.
Er verließ sie, und von Neuem nahm
Zum Gebeth er mit denselben Worten
Zuflucht. Als ihm neuer Trost geworden,
Auf die Schlafenden sein Auge sah,
Und Ergebung aus den Worten fließet:
„Schlafet nur, daß Ruhe ihr genießet!
„Sehet! es ist nun die Stunde da,
„Wo man wird des Menschensohnes Leben
„In die Hand der Sünder übergeben.
„Laßt uns ihnen nun entgegen geh'n,
„Laßt uns den, der mich verrathet, seh'n!"

29.

Während dieses ihm vom Munde glitt,
Judas auch schon hastig näher schritt,
Und mit ihm die Wach' der Tempelhalle.
Hinter ihr erschien, in dichtem Schwalle
Angeschlossen, eine Dienerhord',
Die den Hohenpriestern angehörte.
Ihrer Tritte grauser Hall zerstörte
Rasch den Frieden, der den stillen Ort
Bisher, wie ein Seraph, mild beschirmte.
In der Fackeln Glutgeprassel thürmte
Sich empor der Spieße blanke Saat,
Womit sich der Zug bewehret hat.

30.

Der Verräther hatte in der Nacht
Mit der Rott' das Zeichen abgemacht:
„Dem ich werde einen Kuß ertheilen,
„Der ist ohne mindestes Verweilen
„Anzugreifen, den müßt auf der Stell'
„Ihr mit spitzer Wehre nah' umringen,
„Und sofort in die Verwahrung bringen."
Und er näherte sich Jesu schnell,
Mit den Worten; „Rabbi! sey gegrüßet!"
Und nun frech er den Gesalbten küßet.
Dieser blickt ihm sanft in's Angesicht,
Worauf er zu dem Verruchten spricht:

31.

„Juda! Freund! du kamst hieher? wozu?
„Sieh! mit einem Kuß verrathest du
„Nun den Menschensohn." Der reinsten Seele
Himmelshoheit, und die sonnenhelle
Ruh' im Aug' des Gottgesandten lag,
Als er jetzt die Söldner überblickte,
Und zu ihnen hin den Fußtritt rückte,
Mit der feyerlich gestellten Frag':
„Sagt! wen suchet ihr?" — „Den Galiläer,
„Jesum suchen wir!" — so fiel der Späher
Antwort. Noch mehr nähert Jesus sich
Ihnen, und versetzet: „Der bin ich!"

32.

Wie der Wetterschlossen dichte Saat,
Die der Sturm zusammgewirbelt hat,
Von dem festen Kirchendache prallet,
Und hinab zur tiefen Erde fallet:
Also wich auch vor dem hellen Klang
Dieser Rede furchtsam die bewehrte
Rotte. Nieder stürzte sie zur Erde,
Solch gewalt'ger Schrecken in sie drang.
Und als sie sich aufgerafft vom Falle,
Fragte Jesus sie zum zweiten Male:
„Sagt! wen suchet ihr?" Bang und unstät —
Sprachen sie: Jesum von Nazareth:

33.

„Hab' ich es bereits ja kund gethan:
„Der bin ich! Beschäftigt euch der Plan,
„Mich zu suchen, o, dann laßt von hinnen
„Diese Männer zieh'n!" Als so zu ihnen
Jesus hat gesprochen, drang heran
Die von ihren Führern aufgeregte
Rotte, formte einen Kreis, und legte
Hand an ihn. Da dieß die Jünger sah'n,
Regt der Liebe Flamme sich in ihren
Herzen: „Sag'! soll unsre Rechte führen,
„Herr! zu deinem Schutz das scharfe Schwerd?
Also fragend wird ihr Wort gehört.

34.

Und im Feuereifer aus der Scheid'
Simon Petrus reißt das Schwerd zum Streit,
Schwingt's, gleich ging's zum blutigen Gefechte,
Und versetzt des Hohenpriesters Knechte,
Malchus grimmig einen derben Streich,
Daß das rechte Ohr vom Haupt sich scheidet.
Jesus aber Petro schnell bedeutet:
„In die Scheide steck' das Schwerd sogleich!
„Denn in wessen Hand das Schwerd wird blinken,
„Der wird durch das Schwerd auch sterbend sinken.
„Soll den bittern Trank ich weisen ab,
„Den mein Vater mir, dem Sohne gab?"

35.

„Oder zweifelst du, daß, wenn zu ihm
„Flehend dringen wollte meine Stimm'
„Er sogleich mehr, als zehn Legionen
„Engel aus des Himmels lichten Zonen
„Zur Beschirmung würde senden mir?
„Doch — wie könnte dann wohl übergehen
„In Erfüllung, was mit mir geschehen
„Muß, gemäß der Schrift, auf Erden hier?"
Zu des Tempels obersten Vorstehern
Jesus sich, und zu den Pharisäern
Kehret, mit der Tugend Strahl im Aug',
Mit der ernsten Rede hellem Hauch':

36.

„Wie man gegen Räuber rüstet sich,
„Seyd mit Schwerd und Speer ihr gegen mich
„Ausgezogen; und ich war doch alle
„Tage in des Tempels offner Halle
„Mitten unter euch, und hab' gelehrt.
„Warum grifft ihr in des Tempels Runde
„Mich nicht auf? Doch nun ist eure Stunde,
„Ja, sie ist gekommen! Ungestört
„Kann die Macht der Finsternisse schalten."
Also Jesus schließt. Geduldig falten
Seine hochgeheil'gten Hände sich.
Keine Sylbe mehr vom Munde schlich.

37.

Wie ein weisses, schuldenreines Lamm,
Das den Weg zur frischen Quelle nahm,
Wo der Wolf es packte, von dem rauhen
Räuber rasch, durch Felder und durch Auen,
In die Nacht des Wald's geschleppet wird:
Also ward der Reinste von der Horde,
Frecher Sünder, jetzt zu Salems Pforte
Durch den Thalgrund Cedrons fortgeführt.
Thränen tröpfelten von seinen blassen
Wangen, als er sah sich ganz verlassen;
Seine Jünger, ach! sie waren schon
Von ihm bey Gethsemane gefloh'n.

# Zweite Betrachtung.

Die Leiden- und Todes-Geschichte Jesu, bis zur Verläugnung des Petrus im Vorhofe des jüdischen Hohenpriesters Kaiphas.

---

38.

Aus der Wolken blaß erhelltem Flor
Sah des Mondes Flimmer matt hervor.
Mit der Sterne Chor schien er zu trauern.
Stille schwebte über Salems Mauern,
Stärkung Jedem schon der Schlummer gab,
Nur nicht unserm Jesus. Die bewehrten
Söldner und die rohen Diener zerrten
Ihn, den Dulder, Gassen auf und ab,
Bis ein prunkendes Gebäud' sich zeiget.
Ueber hohe Mauerstufen steiget
Zu der Pforte, die noch aufgethan,
Raschen Trittes nun der Zug hinan.

39.

Annas, der einst Hoherpriester war,
Wohnte hier. Er gab der Späherschaar
Stracks den Auftrag, Jesu feste Bande
Anzulegen. Wohlbewachet sandte
Er hierauf zu seinem Tochtermann
Kaiphas, den verhaßten Galiläer.
Kaiphas war's, der für die Pharisäer
Und die Juden einst den Rath ersann:
„Besser wär's gethan, daß einer sterbe,
„Als daß sämmtlich Volk durch ihn verderbe."
Kaiphas war's, der nun im Judenland
Trug des Hohenpriesters Prunkgewand.

40.

Und in Kaiphas schimmerndem Pallast
War die Priesterschaar in froher Hast
Und der Rath des Volks zusammgekommen,
Als man hatte Jesu Haft vernommen.
Schadenfreude, schnaubende Begier
Nach des reinen Menschenlammes Morde
Blitzt aus dem Gesicht der Sünderhorde.
Kaiphas fraget Jesum: „Sage mir,
„Wer ist dir als Jünger angehangen?
„Welche Glaubenssatzungen umfangen
„Deine Lehren?" Es ertönet ihm
„So antwortend des Befragten Stimm':

41.

„Alles, was ich lehrte, lehrte ich
„In der Schul', im Tempel öffentlich,
„Wo zusammen alle Juden kommen.
„Im Verborg'nen hat man nie vernommen
„Meine Lehre. Warum fragst du mich?
„Frage jene, die mir zugehöret,
„Wissen werden sie, was ich gelehret."
Also Jesus. Sieh! da drücket sich
Aus der Sünderrotte vor ein frecher
Diener, der dem schuldenreinen Sprecher
Einen solchen Backenstreich versetzt,
Daß ein Qualm von Blut den Boden netzt.

42.

„Wie? dem Hohenpriester in's Gesicht
„Giebst du solche Antwort?" sprach der Wicht.
Mit der Hoheit, die in diesem Leben
Der gekränkten Unschuld ist gegeben,
Kehret Jesus zu dem Rohen sich,
Sprechend: „Hab' unrecht ich jetzt geredet,
„So beweis' es! hab' ich recht geredet,
„Sag' aus welcher Ursach' schlägst du mich?"
Unterdessen hat aus dem Gedränge
Wider Jesum eifrig eine Menge
Falscher Zeugen sich hervorgethan;
Alles klagt den Schuldenreinen an.

### 43.

Aber in des Truges wirre Nacht
Sinket, was die Rotte vorgebracht.
Endlich traten, wider Jesum klagend,
Aus dem Kreise vor, zwey Männer, sagend:
„Höret! kund hat er uns einst gethan:
„Diesen Tempel, dessen stolze Wände
Aufgebauet sind durch Menschenhände,
„Will ich niederreissen, will sodann
„Machen, daß ein andrer in drey Tagen
„Von der Erde soll zum Himmel ragen,
„Dessen Bau nicht Menschenhand gethan.“
So die Männer Jesum klagten an.

### 44.

Aber zu dem Ausgesagten stimmt
Nicht die Zeugschaft, die der Richter nimmt.
Da erhebet in des Grolles Hitze
Rasch der Hohepriester sich vom Sitze,
Und in die Versammlung vor er tritt,
Spricht zu Jesu: „Hörst du, was sie klagen
„Wider dich? was hast du d'rauf zu sagen?“
Jesus schwieg, kein leises Wörtchen glitt
Von des Dulders blutbeflecktem Munde.
Hastig schritt nun in dem weiten Runde
Hin auf Jesum Kaiphas, sein Gesicht
Glüht vor Zorn, als er die Worte spricht:

45.

„Sag', beschwörend ich's dir rufe zu
„Beym lebend'gen Gott! bist Christus du,
„Gottes Sohn?“ Und Himmelsklarheit schwebet
Ueber Jesu Antlitz, es erhebet
Ernst und hell sich seines Mundes Wort:
„Wie du sagst! ich bin es! — Hervorgehen
„Werdet ihr den Sohn des Menschen sehen
„Aus der Himmelswolken lichter Pfort,
„Wie er zu des Vaters rechter Seite
„Sitzt, in dessen donnerndem Geleite
„Allmacht ist.“ Mit Kraft und Majestät
Trat aus Jesu Munde diese Red'.

46.

Aber wild, wie durch der Finsterniß
Schwarzen Flor sich bohrt der grause Riß
Zweyer Flammenbrände; also glühten
Zorn und Rachsucht jetzt mit tollem Wüthen
In des Hohenpriesters Augenpaar.
Er ergriff sein Kleid mit beyden Händen,
Riß von oben es bis zu den Enden
Auseinander. Nicht unähnlich war
Dem Geheul des Sturm's durch Felsenritzen,
Wo mit scheuem Aug' Nachteulen sitzen,
Kaiphas Stimme, die mit raschem Zug
An des Vorhofs hohen Bogen schlug.

### 47.

„Er hat Gott gelästert! Tretet ab
„Alle, deren Mund uns Zeugniß gab!
„Unnütz wär' es, länger mit Verhören
„Euch in diesem Orte zu beschweren.
„Habt ihr ja die Gotteslästerung
„Selber nun aus seinem Mund' vernommen.
„Ha, was sagt ihr? wozu muß es kommen?"
Und einhellig scholl von jeder Zung'
Jetzt der Ruf: „Er ist des Todes schuldig!"
Alles tobte wild; still uud geduldig
Stand allein der Schuldenreine da,
Ueber den des Todes Spruch geschah.

### 48.

Und den Dienern wuchs der Frevel nun,
Schamentblößtes, ausgelass'nes Thun
Lag schon längst in ihrem Sinn'. Sie zerrten
Den Gebund'nen hin und her, beschwerten
Mit unreinem Speichel sein Gesicht.
Sie verhüllten ihm die Augen, schlugen
Mit der Faust ihm auf die Wang', und frugen,
Höhnisch zu ihm kehrend das Gesicht:
„He — Messias! he — du sollst uns sagen
„Als Prophet: wer ist's, der dich geschlagen?"
Solche Schmach und manches Lästerwort
Gegen ihn ausgoß die Sünderhord'.

49.

Während dieß in Kaiphas Haus' geschah,
Standen harrend vor der Pforte da
Petrus und ein Jünger. Beyde waren
Aus der Ferne still den Söldnerschaaren
Nachgeschlichen, und die Sehnsucht hieß
Sie nun vor der hohen Pforte stehen,
Durch die man jedoch bald hineingehen
Den im Haus' bekannten Jünger ließ.
Dieser wechselte nun traute Worte
Mit dem Weibe, welches vor der Pforte
Hütend stand, wodurch an Freundes Hand
Petrus Eintritt in den Vorhof fand.

50.

Feindlich hing ein dichter Wolkenzug
In der Luft, in grauem Nebelflug
Bog die Kält' ihr luftiges Gefieder
Auf die hohen Stadtgebäude nieder.
Hier im Vorhof hatten Männer sich
Eine Flamm' aus Kohlen angeblasen.
Knechte, die sich emsig wärmten, saßen
An der Glut. Auch unser Petrus schlich
Zu dem Feuer hin, und ließ sich nieder,
Um zu wärmen seine starren Glieder,
Bog jedoch das schüchterne Gesicht
Oft hinweg vom hellen Kohlenlicht.

51.

Während so gelagert an der Glut,
Petrus unter Furcht und Zagen ruht,
Nähert sich ein Weib mit schnellen Tritten,
Dessen Pflicht es ist, die Thür zu hüten.
Steif das Weib ihm schaut in's Angesicht,
Welches ängstlich der, auf den es blicket,
An die Schulter eines Knechtes drücket.
Doch umsonst; das Weib entfernt sich nicht,
Tritt vielmehr dem schnell Erkannten näher:
„Auch du warest bey dem Galiläer!
„Ja gewiß! bey Jesu warest du!"
Also ruft das Weib dem Petrus zu.

52.

Diesen packt die Angst mit scharfer Krall',
Seines bang gesenkten Auges Strahl
Ruht am Boden, und als er sich hebet,
Läugnend von der blassen Lippe schwebet
Simons Rede: „Weib — ich kenn' ihn nicht —
„Weiß nicht, was du willst." Und horch! es krähte
Jetzt der Hahn; weg von der Feuerstätte
Hob sich Petrus, dessen Angesicht
Düster wird, wie eine Nebelwolke.
Unruh' treibt ihn weg vom Judenvolke.
Fliehen will er Kaiphas hohes Haus,
Zu dem Vorhof will er rasch hinaus.

53.

Da erblickt' ihn eine and're Magd,
Wendet zu den Männern sich, und sagt:
„Dieser war auch bey dem Galiläer."
Und es traten ihm die Männer näher,
Fast einstimmig tönt die Frag' an ihn:
„Bist du auch von seinen Schülern einer?"
Wieder Petrus läugnet: „Ich bin keiner
„Seiner Jünger — o, gewiß — ich bin
„Mit dem Manne nie bekannt geworden!"
So, mit diesen wiederholten Worten
Petrus läugnend von dem los sich reißt,
Der sein Lehrer, Herr und Meister heißt.

54.

Angst und Unruh' in dem scheuen Blick,
Ziehet er sich von der Pfort' zurück,
Irrt herum fast eine volle Stunde
Schüchtern in des Vorhofs weitem Runde.
Frost von Innen und von Aussen schlägt
An des Gottesläugners matte Glieder.
Hin zum Feuer treibt es ihn nun wieder;
Doch kaum daß er hier die Hände regt,
Um mit selben Wärme aufzufangen,
Sieht er auch schon einen Knecht anlangen,
Welcher auf ihn blicket, im Gesicht
Ihn erkennt, und diese Worte spricht:

55.

„O gewiß! es ist doch so — du bist
„Einer seiner Schüler. Dieses ist
„Klar aus deiner Sprache zu erkennen,
„Deren Mundart gänzlich dich zu denen,
Die aus Galiläa stammen, reiht:“
„„Dieser ist er auch! bestreiten nimmer
„„Kann er's! Sah ich doch beym Fackelschimmer
„„Deutlich dich bey ihm im Garten heut'.““
Also in des ersten Knechtes Worte
Fiel ein And'rer aus der Söldnerhorde,
Unverwandt mit Malchus, der sein Ohr
Durch des Petrus scharfes Schwerd verlohr.

56.

Petrus aber fing zu schwören an.
Zu des Himmels nachtumthürmter Bahn
Hob er auf die ausgestreckten Finger
Seiner Rechte. „Nie war ich sein Jünger!“
Rief er schwörend. „Hab' ich je gekannt
Im Geringsten nur den Mann, so schütte,
Wie der Mehlthau auf die Baumesblüthe,
Aus Jehovahs blitzumflammter Hand
Die Verwerfung auf mein Haupt sich nieder!“
Spricht's, und aus der Ferne tönet wieder
Das Gekräh' des Hahn's; zum zweiten Mal
Tönt's anklagend in des Schwures Schall.

57.

Und zermalmend, wie des Fluches Wort,
Spitz, wie eine Schlangenzunge, bohrt
Jeder Ton der wachen Klägerkehle
Sich in des Verläugners schwanke Seele.
Fieberfrost umpackt sein bebend Herz.
Er ersieht's, wie Jesus sich umwendet,
Wie er jetzt ihm einen Blick zusendet,
Einen Blick voll Trauer, Gram und Schmerz.
Schmelzend, wie der Sonne warme Strahlen
Auf ein dünngeformtes Wachsbild fallen:
So auf ihn, mit der Erweichung Hauch,
Fällt der Blick aus Jesu sanftem Aug'.

58.

Ach! da stand sie nun in klarem Sinn
Vor ihm jene Rede, die an ihn
Jesus bey dem Cedron ließ ergehen:
„Ehe zweymal noch der Hahn wird krähen,
„Wirst verläugnen du schon dreymal mich."
Und es sinkt sein Haupt, wie abgeknicket,
Jeder Blick sich hin zum Boden drücket
In den Mantel hüllt der Sünder sich,
Eilt in's Freye durch die off'ne Pforte;
Ach und Weh' und tiefe Seufzerworte
Stöhnt sein Mund, in seinen Augen hell
Steht der bittern Thränen Silberquell.

# Dritte Betrachtung.

Die Leiden- und Todes-Geschichte Jesu, bis zur Verurtheilung zum schmerzhaften Kreuzes-Tode.

---

59.

Kaum als noch des Tages Purpurlicht
Zuckend durch die Wolkenrisse bricht,
Regt in Salem's Mauern auch schon wieder
Mordbegierd' ihr gräßliches Gefieder.
So wie hung'rige Raubvögel sich,
Die Verderben für die Hühnerschaaren
Brüten, in der Luft zusammenpaaren;
Rotteten, um stark und fürchterlich
Zu erscheinen, sich auch Jesu Gegner
Aneinander. Kühner und verweg'ner
Traten nie die Pharisäer auf,
Stolzer nie der dichte Priesterhauf'.

60.

Da, wo rasselnd schwere Kettenlast
Jenen, den sie hassen, eng' umfaßt,
Hart an eines Thurmes schwarzen Mauern,
Siehet man den ganzen Haufen lauern.
Als sich jetzt des dumpfen Kerkers Thor
Knarrend öffnet, und mit mattem Tritte,
In der Eisenknechte roher Mitte,
Der Gebund'ne kraftlos schwankt hervor;
Ach! ein Anblick, der den Fels bewegen,
Mitleid in der Tygerbrust erregen
Könnte — stehen Priester fern' und nah'
Ohne Rührung, ohn' Erbarmen da.

61.

Längst schon floh aus ihrer schwarzen Brust
Dieß Gefühl; mit wahrer Satanslust
Weiden sie sich nun an Jesu Leiden.
Vorwärts siehet man den Dulder schreiten.
Zu des Römers Pontius Pallast,
Der Landpfleger ist im Judenreiche,
Schleppt man Jesum. Daß er nicht entweiche
Den Anklägern, daß die schwere Last
Blut'gen Todes bald sein Haupt umhülle;
Deßhalb reißt in hastigem Gewühle,
Wie des Waldes ausgetret'ner Bach,
Sich der Judenschwarm dem Zuge nach.

62.

Alles dieses schaut mit wirrem Blick
Judas, der aus Geiz das Frevelstück
Des Verrath's an Jesu ausgeübet.
Und die düst're Nacht der Angst, sie trübet
Sein Gesicht; denn deutlich wird es ihm,
Daß der Hohenpriester feindlich Streben
Ziele nach des armen Meisters Leben,
Daß in Blut nur stille sich ihr Grimm.
Wie der Wurm an einer Baumesblüthe,
Wühlt die grause That nun im Gemüthe
Des Iskarioths, mit scharfer Pein
Bohret Reu' in seiner Brust sich ein.

63.

Höllenlast ihm nun der Seckel dünkt,
Der dem Aug' ein Himmel einst geblinkt.
Den mit Doppelschnüren überdrehten
Reißt er schnell aus den zusammgenähten
Falten seines Unterkleid's, und rennt
In das Haus, wo, um sich zu berathen,
Jesu Feinde sich versammelt hatten.
„Schwere Sünde mir am Herzen brennt!
„Schuldenreines Blut hab' ich verrathen!
„Nehmt den Sold für meine Frevelthaten!
„Könnt' ich werfen mit ihm auch von mir,
„Was ich that, schuldloser Meister, dir!"

64.

So des Judas bange Klage hallt.
Doch ein tückisches Gelächter schallt
Ihm zur Antwort. „Das ist deine Sache!“
Sprachen sie: „Da sieh du zu, und mache
Mit dem Gelde so, wie vor und eh'!“
Und als Folge dieses grellen Spottes
Zeigte sich, daß des Iskariothes
Die Verzweiflung sich bemächtigte.
Wild des Auges Stern sich rollt, ein Grinzen
Wird die Stimme. Seht! er wirft die Münzen
In den Tempel, lächelt fürchterlich,
Stürzt in's Freye — und erhenket sich.

65.

Da beratheten die Priester sich,
Wozu dieses Geld denn eigentlich
Zu verwenden sey. „Den Gotteskasten —
Sprachen alle — „darf es nicht betasten,
„Denn es ist für Blut bezog'nes Geld.“
Und sie kauften einen Antheil Erde,
Welcher einem Töpfer angehörte,
Wo den Fremden wird das Grab bestellt.
Darum nennt sich noch am heut'gen Tage
Heceldama diese Erde, sage:
Blutfeld. Ueberging in Wirklichkeit,
Was einst Jeremias prophezeit:

66.

Sie, die Israel als Kinder zählt,
Haben, was man ihnen zugestellt,
Dreißig Silberling', den Lohn genommen,
Den in ihren Augen ich bekommen
Als Werthschätzung. Diese haben sie
Für des Töpfers Acker hingegeben.
Also hat der Herr es meinem Leben
Zugeordnet. — Wie genau verlieh
Wirklichkeit Erfüllung diesem Spruche!
Dieß und Mehreres stand in dem Buche
Klarer Deutung; mangeln konnte nicht
Dir, o Israel, des Heiles Licht!

67.

Doch hinweg von deinem Angesicht
Stossest du dieß klare Himmelslicht.
Deine Priester, deine Schriftgelehrten,
Deine Räthe sind's, die mit verkehrten
Herzen nach des Gottgesandten Mord
Grimmig lechzen. Mordlust in den Blicken,
Auf den Zungen Mordgeschrey, so drücken
Rasch sie den gefang'nen Jesus fort.
Rast darf der Erschöpfte dann nur fassen,
Als die Wohnungen sich schauen lassen,
Die in Salem Pontius erwählt,
Der Gericht in Kaisers Namen hält.

68.

Vor der Pforte des Pallastes steht
Jetzt der Zug; denn in denselben geht
Keiner aus den Juden, daß durch einen
Solchen Eintritt er nicht den Unreinen
Angehören, und das Ostermahl
Missen möchte. Daher ungerufen
Zeiget an des hohen Hauses Stufen
Sich Pilatus, und in ernstem Schall
Tönt den Juden jetzt des Richters Frage:
„Saget mir, worin besteht die Klage,
„Welche heute gegen diesen Mann
„Euers Mundes Rede stellen kann?“

69.

Hundertstimmig tönt die Antwort nun:
„Des Verbrechers frevelvolles Thun
„Lastet schwer auf dieses Mannes Leben,
„Sonst wir ihn nicht würden übergeben
„Deinen Händen.“ — Nun — so führt ihn fort —
Spricht Pilatus — um ihn so zu richten,
Wie dazu Gesetze euch verpflichten.
Da ertönt der Priester barsches Wort:
„Sind uns ja die Rechte nicht gelassen,
„So ein Todesurtheil abzufassen,
„Daß es werde selbst durch uns're Macht
„Am Verbrecher in Vollzug gebracht.“

70.

In dem Stuhle faßt Pilatus Platz,
Läßt es zu, daß ihren Redesatz
Die Anklage vor ihm darf beginnen.
Und der Priester trugerfülltes Sinnen
Bringet jetzt die laute Klage vor:
„Als ganz sicher mußten wir es hören,
„Daß er sucht die Treue zu zerstören,
„Die das Volk dem edlen Kaiser schwor.
„Nimmer soll es Steuer ihm entrichten.
„Um den Landesfrieden zu vernichten,
„Sagt er überall, ganz ohne Scheu,
„Daß Messias er, und König sey.“

71.

Feiner Trug sich um die Klage spann,
Die man brachte wider Jesum an.
Und der fälschlich angeklagte, reine
Dulder stehet schweigend da; nicht eine
Wörterstell', nicht einen Sylbenhauch
Höret man von seiner Lippe wehen.
Dieses kann dem Richter nicht entgehen;
Auf des Dulders Antlitz ruht sein Aug'.
„Hast du denn darauf gar nichts zu sagen?
„Hörst du nicht, wie diese dich anklagen?
„Welch' Verbrechen man zur Last dir legt?“
So den Schweigenden Pilatus frägt.

72.

Aber Jesus schweiget, sagt kein Wort.
Staunend steht der Römer, zu der Pfort'
Schreitet er, von da weg in die Halle.
Er befiehlt, und aus dem dichten Schwalle
Seiner Gegner und Ankläger wird
Jesus, der so fälschlich angeklagte,
Welcher für sich noch kein Wörtchen sagte,
Seinem Richter langsam nachgeführt.
Dieser, als sie sich allein befinden,
Suchet fragend Jesum zu ergründen:
„Sag', ob es denn deine Meinung ist,
„Daß der König du der Juden bist?"

73.

Da eröffnet Jesus seinen Mund:
„Gibt sich aus dir diese Frage kund,
„Oder — weil sie And're auf die Zunge
„Dir gelegt?" So tönt in sanftem Schwunge
Jesu Rede dem Pilatus zu.
„Bin ich denn im Judenthum geworden?
„Durch die Hohenpriester, durch die Horden
„Deines Volks bist überliefert du
„Meinen Händen. Was hast du begangen?
„Warum hält Judäa dich gefangen?"
So der Römer. Und im Angesicht
Himmelshoheit, Jesus also spricht:

74.

„Von der Art der Erdenreiche ist
„Nicht mein Reich; denn wär' von dieser Frist
„Und von dieser Art mein Reich, so möchten
„Meine Unterthanen für mich fechten,
„Und gekommen wär' es nie dazu,
„Daß Gewalt das Judenthum gewinnen
„Durfte über mich. Doch nicht von hinnen
„Ist mein Reich." — „„So wärest also du
„„Doch ein König?"" Pontius ihn fraget.
Jesus spricht: „So wie dein Mund es saget;
„Ja, ein König bin ich! Königsmacht
„Hat schon selbst Geburt mir zugebracht."

75.

„Ja — ich kam — fuhr der Gesalbte fort:
„Auf die Welt, um kräftig stets das Wort
„Für der Wahrheit heilig Recht zu führen.
„Wer die Wahrheit will, als Freund in ihren
„Armen weilt, der ist mein Unterthan."
Wahrheit? fragte Pontius: o sage:
Was ist Wahrheit? — und mit dieser Frage
Ging er wieder zu der Pfort' hinan,
Schritt in's Freye zu den Judenschaaren,
Seines Mundes Worte diese waren:
„Wahrlich — nicht entdeck' ich an dem Mann,
„Was zur Züchtigung sich eignen kann!"

76.

Diese rechtliche Erklärung dämmt
Nicht die Wuth der Juden; ungezähmt
Fährt sie fort, den Reinen anzuklagen,
Und in wildem Toben auszusagen:
„Sieh! der, den wir in Verwahr gebracht,
„Lös't durch seine Lehr' des Friedens Bande,
„Weil das Volk, vom Galiläerlande
„Bis hieher, aufrührisch ist gemacht.“
Als man dieses Landes Namen sagte,
Horchte hoch Pilatus auf, und fragte:
Ob der Mann, den man gebracht hieher,
Ein geborner Galiläer wär'.

77.

So wie Pontius die Kunde zieht,
Der Gefang'ne sey aus dem Gebiet
Des Herodes, Jesus wird an diesen
Auf Befehl des Römers überwiesen,
Da Herodes, der das ganze Land
Galiläa in der hohen Würde
Eines Fürsten als ein Erb' regierte,
Sich gerade in der Stadt befand.
In Herodi's aufgehellten Blicken
Glänzen Neugier, trunkenes Entzücken,
Jesum, jenen Mann zu schauen bald,
Dessen Ruf aus fernen Städten hallt.

78.

Dieser Wunsch, voll Ungeduld, schon lang
In Herodi's reger Brust erklang.
Wie so Vieles, was ihn staunen machte,
Die Erzählung in das Ohr ihm brachte
Von dem schlichten, großen Wundermann!
„O, er wird gewiß nicht von mir gehen,
„Ohne daß durch seine Hand geschehen
„Ist ein Wunder, daß ich fassen kann
„Sonnenhell das Ganze, wie's geschiehet,
„Daß man Wunder wirkt und Wunder siehet."
So der Fürst, in solch' gehofftem Glück
Schwelgt bereits des Eiteln trunk'ner Blick.

79.

Ketten klirren, der, den Bothenmund
Schon vor einer langen Viertelstund'
Angezeigt, betritt Herodi's Halle.
O, wer möchte sie, die Fragen alle
Zählen, die der Fürst in vollem Drang
Der Neugierde nun an Jesum stellet?
Wer beschreibt's, wie ihn Erwartung quälet,
Und wie jetzt der widerliche Klang
Der getäuschten Hoffnung ihn umdröhnet,
Als noch keine Antwort ihm ertönet,
Als der Wunderthäter, den er frägt,
Nicht im Mindesten die Lippe regt.

80.

Dieses Schweigen kam der Priesterschaar,
Die anwesend bey dem Fürsten war,
Ganz gelegen. Wie auf stillen Fluren
Ohne Aufhör fette Käfer surren;
Also waren ohne Unterlaß
Sie geschwätzig, Jesum anzuklagen.
Auf den schnell geregten Zungen lagen
Groll und Tücke, auf den Lippen saß
Die Verläumdung. Und mit Hohngelächter
Blickt Herodes Jesu als Verrächter
In's Gesicht, weil er nicht Wunder übt,
Wenn die Eitelkeit Ermunt'rung gibt.

81.

Diener bleiben meistens gar nicht gern,
Gilt es Böses, hinter ihrem Herrn.
Nachzuahmen sucht die Kriegerrotte
Ihren Fürsten; denn mit bitterm Spotte
Kränkt sie Jesum. In ein weisses Kleid,
Das Gewand der Thoren, wird gehüllet
Der, den höchster Weisheit Strahl erfüllet.
So wird er, von Spöttern rings umreiht,
Zu Pilatus rückgesandt. Die Feinde
Vorhin waren, werden anjetzt Freunde;
Hold der Jude blickt den Römer an,
Weil die Unschuld er verspotten kann.

82.

Kraftberaubt, mit blassem Angesicht
Stehet Jesus wieder vor'm Gericht
Des Pilatus. Dieser giebt Befehle
Den Herolden, daß sie auf der Stelle,
Durch der Tuba angestrengten Klang
Ganz Judäa zu ihm rufen sollen.
Zahllos, wie des Meeres Fluten rollen,
Sieht man jetzt, in angeschwelltem Drang,
Israels Erzeugte immer näher,
Unter ihnen Priester, Pharisäer
Und des Volks erwählten Rath, voll Hast
Ziehen hin zum schimmernden Pallast.

83.

Als der Schwall in einem weiten Ring
Nun den hohen Richterstuhl umfing,
Wand in hellen, feyerlichen Worten
Der Landpfleger an die Judenhorden
Mit der folgenden Erklärung sich:
„Diesen Mann habt ihr am frühen Tage
„Vor Gericht geliefert, mit der Klage,
„Daß er es versuche freventlich,
„Aufruhr in dem Volke zu erregen.
„Seht! ich habe mich bemüht zu pflegen
„Das, was heimlich sonst nur das Gericht
„Untersucht, vor euerm Angesicht.“

84.

„Nicht die kleinste jener Schulden kann,
„Die ihr klagend wider diesen Mann
„Vorgebracht, auf ihn ich überschieben.
„Gleich unschuldig ist er auch geblieben
„Vor Herodi's fürstlichem Gericht.
„Nirgends ein Verbrechen ward gefunden,
„Woran Todesstrafe ist gebunden.
„Höre Volk! vor deinem Angesicht
„Meine Sentenz also sey gesprochen:
„Für das, was etwa der Mann verbrochen,
„Geiselstrafe zugedacht ihm sey!
„Hat er sie erduldet, werd' er frey!"

85.

Während Pontius in diesem Sinn
Ueber Jesum richtet, schickt an ihn
Seine Gattin Bothschaft, läßt ihm sagen:
„Lieber! mögest keine Schuld du tragen
„An des Mannes Erdenloose, der
„Ein Gerechter ist. Ach! schrecklich dräute
„Seinetwegen mir im Traume heute
„Nachts der Leiden blutgetauchter Speer."
Unwillkührlich Pontius erblaßte,
Als er diese trübe Bothschaft faßte,
Und er sann nun eifriger auf's Neu',
Wie er Jesum machen könnte frey.

86.

Einem alten Brauch' zufolge war
Vom Gericht den Juden jedes Jahr,
Des begehrten Missethäters Leben,
Für die Osterfeyer frey zu geben.
Tief in unterird'schem Kerker saß,
Zu der Zeit ein wichtiger Verbrecher,
Ueberall berüchtigt als ein frecher
Missethäter, Namens Barrabas.
Tollen Aufruhr wußt' er zu erwecken,
Und mit Blut und Mordthat zu beflecken
Seine Hände. Deßhalb hieß im Buch
Des Gerichtes Tod sein Sündenspruch.

87.

Zu dem Volke kehrt der Richter sich:
„Eine alte Sitte will's, daß ich
„Frey soll einen euch für Ostern lassen,
„Den des Kerkers enge Wände fassen.
„Machet, daß es euer Mund mir tönt:
„Soll ich Barrabas, des Mörders Leben,
„Oder Jesum euch in's Freye geben,
„Den der Ruf zugleich auch Christus nennt?"
So Pilatus. Und die Pharisäer
Müh'ten sich nun, wie man immer höher
Bringen könnt' in Hitze die Gemeind',
Daß sie stets mehr würde Jesu feind.

88.

Als daher in des Pilatus Mund
Sich die Frag' erneuert: „Gebet kund,
„Wer von Beyden soll in's Freye kommen?"
Ward der allgemeine Ruf vernommen:
„Gieb den Barrabas, den Mörder frey!"
Was — entgegnete Pilatus ihnen —
Soll jedoch mit Jesu ich beginnen?
Und es tönte wild nun ihr Geschrey:
„Laß an's Kreuz ihn, laß an's Kreuz ihn schlagen!"
Neuerdings hört man den Römer fragen:
„Welch' Verbrechen hat er denn gethan?
„Klebt doch ihm die kleinste Schuld nicht an!"

89.

„Ja — dieß füget ernst Pilatus bey:
„Geiseln laß ich ihn, dann aber sey
„Ohne weiters Freiheit ihm gegeben!"
Als die Juden dieses hören, heben
Sie noch dringender zu fordern an,
Daß er sollt' an's Kreuz geschlagen werden.
Wie am Morgen von den braunen Heerden,
Wenn die Ställe werden aufgethan,
Ein Gemuh gehört wird in dem Thale,
Tausendstimmig, so daß von dem Schalle
Das Gebirg erbebt: so schrecklich wild
Nun der Judenhaufe ruft und brüllt:

90.

Und zur Geis'lung giebt nun den Befehl
Pontius. Die Knechte schleppen schnell
Den Gebund'nen in die Geiselhalle,
Wo an einem blutbespritzten Pfahle
Stricke hängen. Zu dem Marterakt
Trifft man rasch die gräßlichen Anstalten.
Zwey der rohen Henkersknechte halten
Jesum bey dem Haar'; ein dritter packt
Dessen Kleider, reißt sie ihm vom Leibe.
Nackt und bloß, zum schnöden Zeitvertreibe
Der Unreinen stand der Reinste da;
Weinend dieß der Engel Gottes sah.

91.

Ohne Zahl — mit sausender Gewalt,
Wie der Wurf von Felsentrümmern fallt
Von der Höh', und grausam wühlt im Teiche:
Also scharf gezog'ne Geiselstreiche
Klatschen auf des Dulders Rücken laut.
Von dem grausen Schlag gespitzter Riemen
Ist — ach! bald mit röthlich-blauen Striemen
Jesu atlaßweisse Rückenhaut,
Sind die schönsten Arme überdecket.
Solche Wuth den Würgerarm ausstrecket,
Daß aus Wunden in purpurner Flut
Dichter Tropfen strömet Jesu Blut.

92.

Doppelt leiden soll die Unschuld nun.
Auszuschütten sucht grausames Thun
Der Verspottung ätzend Gift. Geholet
Wird ein rother Mantel, wird gerollet
Um den wunden Leib, in ein Geflecht
Wird der Dornenhecke Zweig gedränget,
Und die spitze Stachelkron' gezwänget
Auf des Dulders Scheitel. Seine Recht',
Statt des Scepters, muß ein Rohr umfassen.
Vor ihm auf die Kniee niederlassen
Sich die Henker, rufen aus voll Hohn:
„Heil dir, Herrscher auf dem Judenthron!"

93.

Solchen Frevel, solchen bittern Spott
Treibt der Knechte ausgelass'ne Rott'
Lange Zeit mit Jesu. Plötzlich springen
Von dem Boden auf — die Spötter, dringen
Stürmisch auf den Mann der Schmerzen ein,
Und besudeln mit des Mundes Geifer
Sein Gesicht; in hohnerfülltem Eifer
Sie hierauf sich um den Dulder reih'n,
Um das Rohr aus seiner Hand zu nehmen.
Scharfe Schläge mit demselben stemmen
In das Haupt so tief den Dornenkranz,
Daß von Blut es ist umronnen ganz.

94.

Sieh! da schritt aus dem erhab'nen Haus
Zu den Juden ernsten Tritt's heraus
Pontius, und kehrte sich zu ihren
Priestern, sprechend: „Wieder zu euch führen
„Laß ich ihn, um, was ich früher that,
„Die Erklärung nochmal auszusprechen,
„Daß mein forschend Auge kein Verbrechen
„An dem Manne hier gefunden hat."
Zwischen des Pilatus letzten Worten
Jesus war herausgeschleppet worden;
Kraftlos, dem Entkräftungstode nah',
Blutend steht der schwer Verletzte da.

95.

Tief in's goldgelockte Haupt gepreßt,
Liegt der Dornenkranz; bluttriefend läßt
Da sich manche tiefe Wund' erblicken.
An den wild zerfleischten Körper drücken
Sich des Purpurmantels Falten an.
Wunden nur, Verletzungen und Wehen
Ueberall an Jesu sind zu sehen.
Selbst das Herz des rauhen Heiden kann
Nimmer länger bergen das Mitleiden;
Während er auf Jesum sucht zu deuten,
Tönt den Juden seiner Stimme Hauch:
„Seht hieher! ein Mensch ist er doch auch!"

96.

Aber von des Hasses Felsenkrust'
Ist der Hohenpriester düst're Brust
Ueberzogen. Auf zum hohen Himmel
Steigt ihr wildes Rufen, das Getümmel
Nimmt, wie Meer'sgebrause, zu im Volk'.
Alles brüllt: „Laß an das Kreuz ihn schlagen!"
Und Mißlaune und Unwille tragen,
Wie des Wetters schwere Doppelwolk',
Nächtlich ein sich in die Stirnefalten
Des Pilatus: „Mögt ihr mit ihm schalten —
„Schlagen ihn an's Kreuz! da, nehmt ihn hin!"
Spricht der Richter: straflos find' ich ihn!"

97.

Wie Geheul des Wolf's, den Hungerqual
Stachelt, tönt der Klage wilder Schall
Aus dem Mund' des Volk's: „Uns ist gegeben
„Ein Gesetz, er hat verwirkt das Leben!
„Denn er gab für Gottes Sohn sich aus."
Schrecken bebet durch des Römers Glieder,
Als er dieses hört; er schreitet wieder
Schnell mit Jesu in das hohe Haus.
Als man hier in einen Saal gekommen,
So des Richters Frage wird vernommen:
„Gib, woher du stammest, mir es kund!"
Schweigen fesselt des Befragten Mund.

98.

„Redest du auch nicht mit mir?“ so spricht
Ernst Pilatus: „oder weißt du nicht,
„Daß ich über dich für eins von beyden
„Kann, für Freiheit oder Tod entscheiden?“
Da antwortet Jesus: „Mit Gewalt
„Möchtest nicht bedrohen du mein Leben,
„Wär' von Oben sie dir nicht gegeben.
„Deßhalb auch die Schuld auf jene fallt
„Schwerer, die in deine Hand mich brachten.“
Von der Zeit an ging des Richters Trachten
Eifriger und mehr, als je, dahin,
Wie er könnt' in Freiheit lassen ihn.

99.

Doch das Volksgetümmel sich nicht stillt,
Fürchterlich der Judenhaufe brüllt:
„Solltest los den Mann du lassen können,
„Bist du nicht des Kaisers Freund zu nennen.
„Wer sich in des Frevels Thaten bläht,
„Sich im Volk als König zu erhöhen,
„Der ist als Empörer anzusehen
„Wider kaiserliche Majestät.“
Als Pilatus dieß vernommen, schreitet
Er in jenen Ort hin, wo bereitet
Sich ein Richterstuhl dem Auge weis't,
Der Gabbatha auf hebräisch heißt.

## 100.

Hieher aus der hohen Halle wird
Seinem Richter Jesus nachgeführt.
In die sechste Stund' der Tag sich neigte,
Der im Judenland alljährlich zeigte
Vorbereitungen für's Osterfest.
„Seht da euern König!" dieß bedeutet
Pontius dem Volke; doch verbreitet
Hat sich diese Deutung kaum, so läßt
Heftig, wie der Meereswellen Brausen,
Stürmisch, wie des Orkans tolles Sausen,
Hören sich der Juden wilde Stimm':
„Schlaget ihn an's Kreuz! hinweg mit ihm!"

## 101.

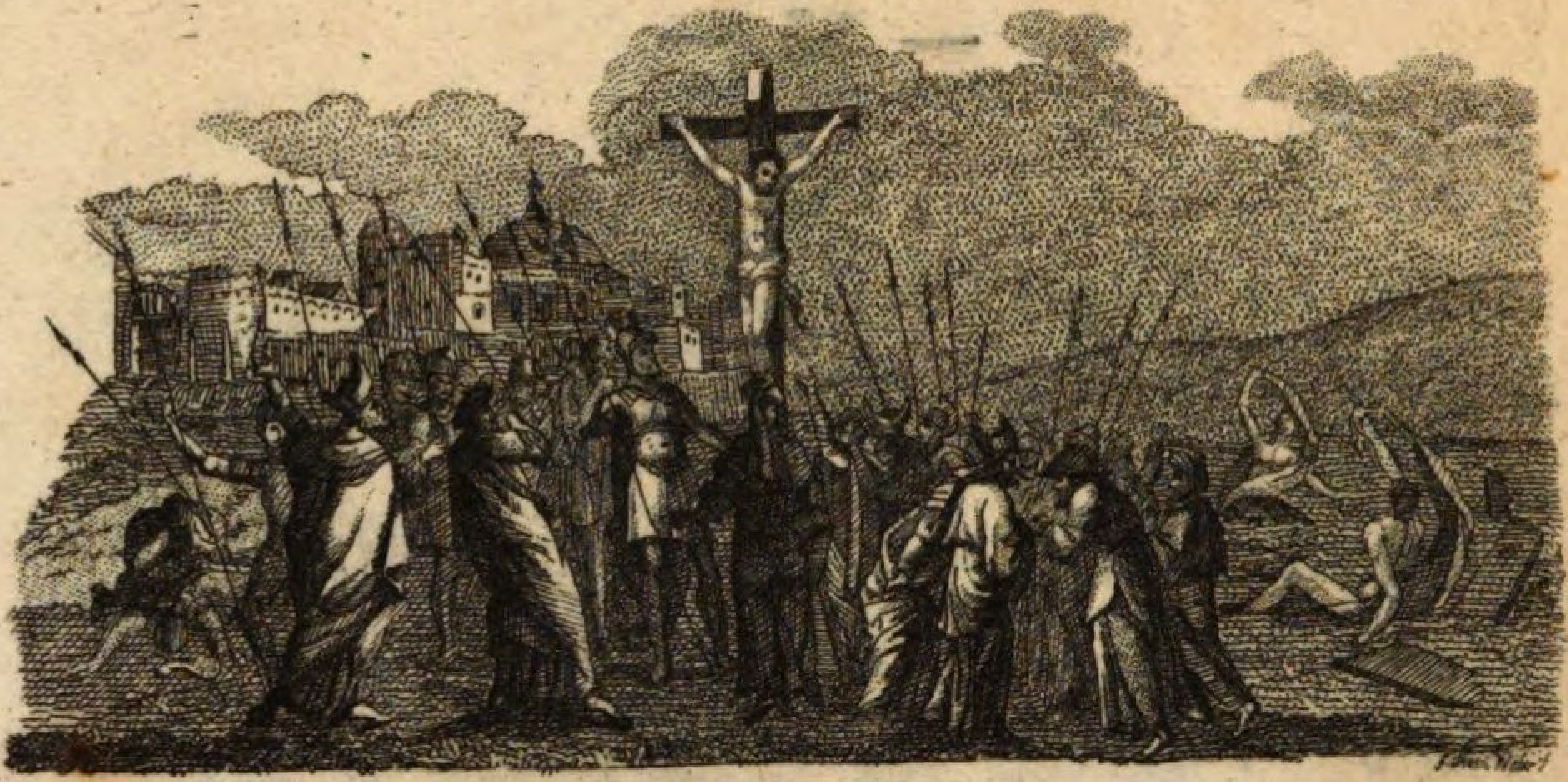
Euern König — fiel der Römer ein —
Soll durch mich am Kreuz — des Todes Pein
Treffen? Doch des Richters Frage hörten
Kaum die Priester und die Schriftgelehrten,
Als, gleich Wogen in dem kühnen Fluß,
Ihre Stimmen sich vernehmen ließen:
„Nicht von einem andern König wissen
„Wir, als von dem Kaiser." Pontius
Siehet nun zersplittert sein Bestreben,
Länger noch zu schirmen Jesu Leben,
Ohne daß des Aufstands Flammenbrand
Sich verbreite durch das ganze Land.

102.

Vor des Judenvolkes Angesicht
Wäscht der Römer nun die Hand und spricht:
„Diesen Mann hab' ich gerecht gefunden,
„Und ich bin auch jeder Schuld entbunden,
„Die hervor aus seinem Tode geht.
„Möget ihr denselben verantworten!"
Wie sich zu der Brücke weiten Pforten
Rauschend des Gewässers Masse dreht:
Drängen sich jetzt Priester, Pharisäer
Und das Volk dem Richterstuhle näher:
„Uns und uns're Kinder soll sein Blut
Treffen!" also brüllet ihre Wuth.

103.

Und Pilatus ängstlich dem willfährt,
Was das aufgehetzte Volk begehrt.
Den, der seine Hand mit Mord beflecket,
Der des Aufstand's Fackel aufgestecket,
Barrabam entläßt er aus der Haft.
Jesum aber, der die Kranken heilte,
Der so Manchem Ruh' und Glück ertheilte,
Durch der Tugendlehre Himmelskraft;
Diesen, der bereits schon unverschuldet
Schmach und Spott und Geiselstreich' erduldet,
Ueberliefert er der Sünderrott'
Daß ihn treffe blut'ger Kreuzestod.



# Vierte Betrachtung.

**Die Leiden- und Todes-Geschichte Jesu, bis zum qualvollen Kreuzes-Tode.**

---

104.

Hastig warf sich nun der Juden Grimm
Ueber Jesum her, riß ungestüm,
Und mit Hohn und spöttischem Getreibe
Ihm das Purpurkleid vom wunden Leibe,
Zog darauf den eignen Rock ihm an;
Und nun geht's mit Wehr' und Mordgeräthe
Vorwärts nach der grausen Schädelstätte.
Jesus wallt die steile, schroffe Bahn
Matt zu Fuß. Des Kreuzes Schwere drücket
Seine Schulter. Mühsam, tiefgebücket,
Ueberdeckt mit Schweiß, nur äußerst schwer
Athem holend, schwanket er daher.

105.

Ihm zur Seite von den Juden wird
Ein Verbrecherpaar zum Tod geführt.
Immer näher kommt man zu dem Orte,
Wo für Sünder sich des Lebens Pforte
Schließt am schauerlichen Hochgerüst.
Auf hebräisch heißt die grause Stelle
Golgatha. Mit blutbegier'ger Schnelle
Zieht man Jesum, der entkräftet ist,
Mit sich fort. Ihm wird nicht Rast gewähret,
Rechts und links an festen Stricken zerret
Ihn der Henkersknechte rohe Hord',
Auf dem Pfad' zur Schädelstätte fort.

106.

Seiner Kniee Kraft, zum zweyten Mal'
Bricht sie schon, den zweyten schweren Fall
Mit dem Kreuzblock Jesus nun erleidet.
Doch die Grausamkeit der Juden weidet
Höhnisch sich an der vermehrten Pein
Des Gefall'nen. „Mann der hohen Würde!
„Wie — dich drücket eine kleine Bürde
„In den Staub? Du willst ein König seyn,
„Und vermagst nicht deinen Schmuck zu tragen?
„Auf vom Boden! In der Höhe ragen
„Muß dein Scepter, soll von uns'rer Zung'
„Dir erschallen Ehr' und Huldigung.“

107.

Solchem Spott' und Hohne mischte man
Schläge bey. Auf steiler Felsenbahn
Lag das reine Lamm. Des Lebens Zeichen
Waren auf dem staubbedeckten, bleichen
Antlitz nur in mattem Strahl zu seh'n.
Einen Mann, geboren aus Cyrene,
Namens Simon, Vater zweyer Söhne,
Sah'n die Knechte nun vorübergeh'n.
Dieser mußte sich dazu bequemen,
Von der Erd' den Kreuzpfahl aufzunehmen.
Jesus hob sich, neuerdings voran
Ging der Zug, den schroffen Berg hinan.

108.

Eine große Menge Volkes war
Jesu nachgefolgt, und eine Schaar
Frommer Frauen, die in mancher Stunde,
Aus des Gottgesandten reinem Munde
Aufgefaßt der Tugend heil'ge Lehr'.
Diese mischten Seufzer in die bange
Klage, hell auf ihrer sanften Wange
Wiegte sich des Jammers Silberzähr'.
Sie, die tiefes Leid um Jesum trugen,
Sah der Dulder, ihre Seufzer schlugen
An sein Ohr und leidendes Gemüth,
Und er hält nun ein den matten Tritt.

## 109.

Eine Thräne blinkt in seinem Aug',
Ernst und mild tönt seiner Stimme Hauch:
„Töchter Salems! über mich nicht weinet!
„Ueber euch und eure Kinder weinet!
„Denn die Tage kommen bald heran,
„Wo man jene preisen wird beglücket,
„Die gebährend nie ein Kind gedrücket
„An den Busen. Rufen wird man dann
„Zu den Bergen: Eure Wipfel strecket
„Ueber uns! — und zu den Hügeln: Decket
„Uns einstürzend! Denn was widerfährt
„Dürrem Holz, wird frisches so verzehrt.“

## 110.

Als man bey der Schädelstätte hält,
Wird ein Trank auch Jesu zugestellt,
Der aus Wein besteht, gemischt mit Myrrhen
Und mit Galle. Kostend nur berühren
Jesu Lippen des Trinkbechers Rand;
Denn er wollte nicht vom Tranke trinken.
In der Sonnenleuchte fernem Blinken
Man des Tages sechste Stunde fand,
Als man an der grausen Schädelstätte
Hervorholte jenes Mordgeräthe,
Das man hielt in jener rohen Zeit
Zum Vollzug der Kreuzigung bereit.

## 111.

Christen! soll ich euch den Marterakt
Zeichnen? Sehet! Fieberschauer packt
Mein Gemüth, des Körpers Glieder beben,
Todesangst und Grabesdunkel schweben
Um mein Auge, lenkt es seinen Strahl
Auf das schaudervollste der Gemälde.
Engel, welche von dem Himmelszelte
Niederschweben, von der Folterqual,
Welche Gottes Sohn jetzt unverschuldet,
Aus grausamen Menschenhänden duldet,
Schaudernd hinwegkehren ihr Gesicht,
Eine Thrän' aus ihren Augen bricht.

## 112.

So wie der Raubvögel wilde Schaar
Auf ein sanftes, weisses Taubenpaar
Niederstürzt und grimmig mit den scharfen
Krallen es umpacket; also warfen
Ueber Jesum nun die Henker sich.
Von dem wunden Leibe wird gerissen
Das Gewand; an Händen und an Füßen
Wird ach! der Entblößte jämmerlich
Auf dem harten Kreuzblock ausgestrecket.
In den Händen, in den Füßen stecket
Jetzt der Nagel, hell der Hammer klingt,
Rauchend Blut hervor aus Wunden dringt.

113.

Hoch am Kreuzpfahl', unnennbares Weh'
Leidend, in der Missethäter Näh',
Hing nun Gottes Sohn. Zur Erde nieder
Rann sein Blut, durch alle seine Glieder
Drängte sich des Todes heisse Qual.
In dreifacher Sprache, die im Lande
Tönte, stand am hohen Kreuzes=Rande
Eine Aufschrift. In dem klaren Strahl
Ihrer Zeichen diese Worte ruhten:
Jesus, der von Nazareth, der Juden
König. — Wer am Kreuz vorüberging,
Dessen Aug' an dem Geschrieb'nen hing.

114.

Widerlich den Hohenpriestern klang
Jener Sinn, der um die Schrift sich schwang.
Und sie sprachen zu Pilatus: „Schreibe
„Nicht: der Judenkönig, sondern schreibe:
„Daß er für den Judenkönig sich
„Ausgegeben.“ — Doch der Richter spürte
In sich der bezeugten Wahrheit Würde,
Und gab's ihnen ernst zurück: „Was ich
„Hab' geschrieben, bleibet auch geschrieben!“
Und den spät'sten Zeiten ist geblieben
Das, was selbst das heidnische Gericht
Klar bezeugt, voll Wahrheit und Gewicht.

### 115.

Als nun an des Kreuzes hohem Stamm
Leidend hing des Himmels reines Lamm,
Theilten sich die jüdischen Soldaten,
Welche Henkersdienst verrichtet hatten,
In die Kleider. In vier Haufen ging
So die Theilung, daß von dem Gewande
Jeder einen Theil sich zuerkannte;
Doch den Rock, der ganz zusammenhing
Ohne Naht, dem Loose sie hingaben.
Also ward die Schrift erfüllt: Sie haben
Unter sich getheilet mein Gewand,
Um den Rock fiel's Loos aus ihrer Hand.

### 116.

Als die Kleidertheilung war vollbracht,
Gaben sitzend die Soldaten acht
Auf die, welche an den Kreuzen hingen.
Und die Juden, die vorübergingen,
Fingen Jesum zu verspotten an.
Ihre Häupter in des Hohnes schiefen
Lagen haltend, laut sie hinaufriefen:
„Ha! du großer, allgewalt'ger Mann,
„Der du kannst des Tempels Bau zernichten,
„Wieder in drei Tagen ihn errichten!
„Schwing' für dich der Hilfe Wunderstab!
„Steig' als Gottes Sohn vom Kreuz herab!"

117.

Und der Rath des Volkes treibt mit ihm
Gleichen Spott, der Hohenpriester Stimm'
Also lästernd tönet: „Aufgerichtet
„Hat er helfend And're, doch vernichtet
„Für ihn selber ist der Hilfe Stab.
„Willst du Israel als König lenken,
„Sollen wir dir sämmtlich Glauben schenken,
„Ei — so steig anjetzt vom Kreuz herab!"
Also sprachen sie. Mit gleichem Spotte
Rief zu Jesu auf die Kriegerrotte:
„Judenkönig, der du Wunder thun
„Konntest! thu' sie — hilf dir selber nun!"

118.

Jesus hört den allgemeinen Spott,
Blickt hinauf zum Himmel, blickt zu Gott,
Von der Lippe sanft die Worte rinnen:
„Vater! o, verzeihe du es ihnen,
„Was sie thun, sie wissen es ja nicht!"
Sehet! von den Missethätern einer,
Die am hohen Kreuzespfahl an seiner
Seite hangen, kehret das Gesicht
Zu ihm hin, und hebt zum frechen Schwunge
Dieser Lästerworte seine Zunge:
„Hilf dir selber, hilf auch uns zugleich,
„Bist gekommen du aus Gottes Reich!"

119.

Doch der and're Mörder ihm's verwies,
Seine Rede so sich hören ließ;
„Auch du fürchtest Gott nicht, und doch schweben
„Todesschrecken gleichfalls um dein Leben.
„Zwar wir leiden ja mit Unrecht nicht.
„Uns're Thaten haben es verschuldet!
„Doch der hier in unsrer Mitte duldet
„That nichts Böses.“ Und zu Jesu spricht
Flehend er, mit herzlichem Verlangen,
Reuig glänzt die Thrän' auf seinen Wangen:
„Herr! wenn deines Reiches Pforte sich
„Dir eröffnet, dann gedenk' an mich!“

120.

Und das Fleh'n des Reuevollen schlägt
An das Herz des Gottessohn's, und regt
Die Erbarmung auf: „Im Paradiese
„Wirst du bey mir seyn noch heute!“ diese
Sanfte Red' aus Jesu Munde weht.
An dem Kreuz steht seine hochbetrübte
Mutter, steht Johannes, der geliebte
Jünger; hier Kleophas Gattinn steht,
Die Maria sich, und Schwester nennet
Zu der Mutter Jesu. Hell ertönet
Magdalena's Ach; am hohen Pfahl
Klebet ihrer Augen nasser Strahl.

## 121.

Jesus aber blickt in tiefem Weh'
Seines Herzens, von des Kreuzes Höh'
Auf die Mutter, und im zarten, leisen
Wink die Augen auf Johannes weisen,
Tröstend flüstert er der Theuern zu:
„Sieh, o Weib! da deinen Sohn! Nun hebet
Sich Johannis Antlitz, und es schwebet
Jesu Wort herab voll sanfter Ruh':
„Sieh da deine Mutter!" — Von der Stunde
Schlugen in der Liebe reinstem Bunde
Diese frommen Herzen; kindlich zart
Von dem Sohn gepflegt die Mutter ward.

## 122.

Schreckenschwanger kam die sechste Stund'
Des Mittages, und um's helle Rund
Der erhab'nen Tagesleuchte streckten
Grause Dunkel sich, und überdeckten
Rasch mit schwarzer Nacht das ganze Land.
Schweigend in drey Stunden rang mit schweren
Todeswehen Jesus, da ließ hören,
Als die neunte Stunde ward genannt,
Sich ein lautes Fleh'n am Kreuzespfahle:
„Eloi! Eloi!" tönt's im hellen Schalle:
„Lama Sabachtani!" diese Red'
Uebersetzet, also man versteht:

123.

„Mein Gott! mein Gott! warum hast du denn
„Mich verlassen?“ — Dieses laute Fleh'n
Schickte kämpfend Jesus auf zum Himmel.
Viele, die in dichtem Volksgewimmel
Stehend, dieses Rufen aufgefaßt,
Sprachen: „Hörtet ihr es? angeflehet
„Hat er den Elias!“ kommet, sehet,
„Ob der Hilf' ihm angedeihen laßt,
„Und vom Kreuz herab ihn nimmt!“ Nun spüret
Jesus, daß der nahe Tod berühret
Mit dem scharfen Pfeil' sein brechend Herz,
Und er stöhnt, gepreßt von heissem Schmerz:

124.

„Ach! mich dürstet!“ Kaum daß ein Soldat
Diesen leisen Wunsch vernommen hat,
Rennet hastig er heran, und tränket
Einen Schwamm mit Essig schnell, und lenket
Ihn an einem Rohr zu Jesu Mund.
Dieser nimmt ihn an die dürre Zunge,
Und er sieht, wie nun in sanftem Schwunge,
Aus des Himmels aufgehelltem Rund,
Der Vollendung Krone ihn umlichtet.
Zu des Vaters Thron' emporgerichtet
Ist sein Auge, durch die Erdennacht
Steigt hinauf sein Ruf: „Es ist vollbracht!“

125.

Als des Erdenlebens letztes Licht
Zuckend in des Dulders Herzen bricht,
Schallt der Worte letztes: „Meine Seele,
„Vater, ich in deine Händ' empfehle."
Spricht's, neigt sanft sein bleiches Haupt, und stirbt.—
Und in eben diesem Augenblicke
Reißt des Tempels Vorhang in zwey Stücke,
Und die Erd', um die der Schrecken wirbt,
Rüttelt ein gewaltiges Erbeben.
Felsen bersten, heil'ge Leiber schweben
Aus dem off'nen Grab hervor sogar,
Bald, als Jesus auferstanden war.

126.

Als der Hauptmann, der dem Kreuzespfahl'
Gegenüber stand, den hellen Strahl
Dessen, was geschah, in seiner Seele
Aufgefaßt, erhob an heil'ger Stelle
Er den Höchsten laut, und rief: „Fürwahr!
„Rechtlich waren dieses Mannes Thaten!
„Gottes Sohn war er!" Und die Soldaten,
Die als Wächter in des Hauptmanns Schaar
Dienten, sie erschraken, als die Erde
Bebte, als man Zeichen sah und hörte,
Und sie sprachen: „Wahrlich! es ist klar:
„Ein Gerechter, Gottes Sohn er war!"

127.

Und die Juden und die Heiden all',
Die in dicht herangeströmtem Schwall
Diese Schreckensscenen schaudernd sahen,
Fürchteten, es möchte tosend nahen
Der Einsturz des großen Weltenbau's.
Als die grausen Zeichen sie erfaßten,
Grub Entsetzen sich in die erblaßten
Wangen; trauernd Alles ging nach Haus.
Manche Brust von Schlägen wiederhallte,
Die auf selbe zitternd die geballte
Rechte that. Von Vielen ward die Nacht
Unter Furcht und Zagen zugebracht.

# Fünfte Betrachtung.

**Die Grabeslegung, glorreiche Urstände und Erscheinung Jesu Christi, unsers göttlichen Weltheilandes.**

---

128.

An dem Tag der Vorbereitung ging
Dieses vor, und eine Sorge hing
An der Brust der Juden. Zu verhüten
Suchten sie durch unterthänig Bitten
Bey des Landes hohem Pfleggericht,
Daß nicht in des Sabbaths heil'gen Stunden
Die Gerichteten an's Kreuz gebunden
Blieben. „Möge man, ich wehr' es nicht,
„Noch bevor des Morgens Strahlen schimmern,
„Der Gekreuzigten Gebein zertrümmern,
„Und vom Hochgerüst sie nehmen ab!"
Diesen Endbescheid Pilatus gab.

129.

Eilends kamen nun Soldaten an,
Und die Beinzertrümmerung begann
An dem einen Mörder, darnach wandten
Sie zum andern sich; an Jesu fanden
Sie jedoch, daß er verschieden war.
Man zerschlägt daher ihm nicht die Beine,
Sondern es erhebet kräftig seine
Lanze einer aus der Kriegerschaar,
Und durchsticht damit die linke Seite
Des Vollendeten. Die tiefe, weite
Wunde klafft, und helles Blut, vermengt
Mit Gewässer, sich aus selber drängt.

130.

Also ward die Schrift erfüllt, die spricht:
An ihm sollet ihr zerbrechen nicht
Ein Gebein. Und eine and're Stelle
Wurde von der Deutung Sonnenhelle
Gleichfalls überstrahlt: Sie werden mich
Sehen, mich, den sie durchstochen haben. —
Mit des süssen Schlummers sanften Gaben,
Leisen Tritt's heran der Abend schlich,
Als den Fuß zum Haus des Römers näher
Joseph lenkte, der Arimathäer.
Dieser war an Erdengütern reich,
Doch an Herzenstugenden zugleich.

131.

Er gehörte zu dem hohen Rath.
Das Ansehen, das der Bied're hat,
Krönte seine Stirne. Niemals stimmen
Hörte man den Edlen in den schlimmen
Plan der Uebrigen. Er war gerecht.
Gottesfurcht sein frommes Herz bekränzte,
Und er sah es, wie aus Jesu glänzte
Gottes Reich dem menschlichen Geschlecht.
Joseph war's, den nicht die Bosheit schreckte,
Weil der Tugend Schild sein Haupt bedeckte.
Ohne Furcht er vor Pilatum trat.
Und den Leichnam Jesu sich erbat.

132.

Um des Judenrichters Angesicht
Schwebet der Verwund'rung Purpurlicht,
Daß sobald schon Jesus ausgelitten
Haben soll. Es kömmt mit schnellen Tritten
Jetzt der Hauptmann, den man rief, herbey.
Als nun dieser gleicher Maßen saget,
Da ihn Pontius darum befraget,
Daß geschaute Wirklichkeit es sey;
Wird es plötzlich still in hoher Halle,
Wornach in der Güte hellem Strahle
Pontius den Blick auf Joseph lenkt,
Und demselben Jesu Leichnam schenkt.

133.

Frommer Eifer, der im Innern glüht,
Flügelt unsers Josephs raschen Tritt.
Und als er bey bleichem Mondesstrahle
Näher kömmt dem hohen Kreuzespfahle,
Siehet er hier seinen theuern Freund
Nikodemus, welcher in den Stunden
Stiller Nächte sich oft eingefunden
Da, wo edle Menschen sich vereint
Hatten, um den gottgesandten Lehrer
Bey sich aufzunehmen, und als Hörer
Seiner reinen Glaubenssatzungen
Sich zu widmen schon dem Himmlischen.

134.

Dieser hatte in des Kreuzes Näh'
Gegen hundert Pfund von Aloe
Und von Myrrhen abgesetzt. Die frommen
Jünger, welche Nachts hieher gekommen
Waren, um den letzten Dienst der Treu'
Ihrem todten Meister zu bezeugen,
Klimmen nun am Kreuz hinan, und beugen,
Sachte die von rauhem Nägeldrey
Abgelöste, heil'ge Körpershülle
Auf sich hin, und in der Ehrfurcht Stille,
Bey des Mondes silberreinem Strahl,
Gleitet sie herab vom Kreuzespfahl.

135.

Wo, von Josephs Händen ausgestreckt,
Leinwand blendend = weiß den Boden deckt,
Dahin wird der heil'ge Leib geleget.
Bald der frommen Jünger Hand sich reget,
Um der Salbe köstlichen Geruch
Beyzubringen, und mit Spezereyen
Den entseelten Körper zu bestreuen.
Vorwärts mit der in das reine Tuch
Eingehüllten, heil'gen Leiche schritten
Nun die Männer. Wo die Blumenblüthen
Eines Gartens in die stille Luft
Reichlich streuen angenehmen Duft.

136.

Wo in stillem Raum die Thränenweid'
Sich an trauernde Cypressen reiht:
Hier ist es, wo in die Felsenstelle
Joseph eine neue Grabeshöhle
Jüngsthin für sich selbst einhauen ließ.
Dieser Ort, der wichtigsten Betrachtung
Heilig, war es, den aus hoher Achtung
Er dem Leichnam Jesu überwies.
Hier war es, wo auf den Eingesenkten
Sich des Abschieds Trauerblicke lenkten;
Zu dem Eingang wälzte man sodann
Einen großen, schweren Stein hinan.

137.

Während alles dieses hier geschah,
Saß im Garten und dem Grabe nah'
Jenes sanfte Kleeblatt frommer Frauen,
Das dem Herrn aus Galiläas Auen
War gefolgt. Maria eine hieß
Magdalena, welche von den Füßen
Ihre Thränen einst dem Herrn zu küssen
Reuig wagte. In dem Garten ließ
Sich Maria nieder, die der blonde,
Sanfte Jakob Mutter nennen konnte.
Salome, des Hauptes fromme Zier,
Zebedäus Gattinn, weilte hier.

138.

Herbe Trauer lag im bangen Hauch
Ihrer Seufzer, thränend hing ihr Aug'
An des Gartens hochgeweihter Stelle,
An der ausgefüllten Grabeshöhle.
Und als nun der feste Männertritt
In dem stillen Gartenland verhallte,
Hob sich auch das Frauendrey, und wallte
Trauernd heim. Der fromme Vorsatz blüht
Reg' in ihnen, Salben einzuhandeln.
Doch sie wagen's nicht, zurück zu wandeln
Mit denselben noch zum Grabe heut,
Weil des Sabbaths Satzung es verbeut.

139.

Kaum daß noch die Sonne sichtbar ward
Jenes Tages, der die helle Fahrt
Seiner Stunden mit dem Tag verknüpfte,
Der in Vorbereitungen verschlüpfte
Für Judäa; als in banger Hast
Schon des Tempels oberste Vorsteher,
An die eilends sich die Pharisäer
Schlossen, zu dem prunkenden Pallast
Des Pilatus wieder sich begaben,
Also sprechend: „Hör' uns an! wir haben
„Eines Umstands früher nicht gedacht,
„Der anjetzt uns große Sorge macht."

140.

„Der Betrüger gab aus frechem Mund,
„Als er lebte, seinen Schülern kund:
„Nach drey Tagen werde ich zum Leben
„Wieder aus dem Grabe mich erheben.
„Laß daher in aller Eil' noch heut',
„Bis des dritten Tages Lauf sich endet,
„Seine Gruft bewachen, soll entwendet
„Nicht der Leichnam, soll nicht ausgestreut
„Werden von der schlauen Jüngerrotte:
„Auferstanden ist er von dem Tode!
„Und der letzte Trug, er würde dann
„Schlimmer, als wir schon den ersten sah'n.

141.

Aus des Römers Mund den Juden fällt
So die Antwort: „Nehmt Soldaten — stellt
„Sie um's Grab, und laßt es so bewachen,
„Wie es Zeit und Vorsicht nöthig machen!"
Und es schaute schon der frühe Tag,
Wie sie Wächter um die Grabeshöhle
Stellten, und hierauf an jene Stelle,
Wo der Stein vor dem Eingange lag,
Das aus Wachs geformte Siegel drückten.
Hochvergnügt mit ihrem Werke, blickten
Sie auf den so fest verwahrten Ort,
Und begaben in die Stadt sich fort.

142.

Kaum daß östlich noch in hellem Schwung
Der purpurnen Morgendämmerung
Jugendlich der erste Tag sich zeigte,
Der sein Stundenheer sanft niederneigte
Auf die hingeklung'ne Festlichkeit
Des Sabbathes, als man schon die Frauen
Auf dem Pfad zum Garten wandelnd schauen
Konnte. In den Körben aufgereiht,
Trägt das Frauenvolk die sanften Spenden
Des Geruches, die mit zarten Händen
Es in die entseelte Körpershüll'
Ihres theuern Meisters reiben will.

143.

Aber noch ist nicht das Grab erreicht,
Als ein Sturmwind durch die Erde keucht,
Und sie packt mit heftigem Erschütteln,
So, daß sich der Bäume Wipfel rütteln,
Daß der ganze Garten schwankend bebt.
Sieh! der Engel ist's des Herrn, der nieder
Zu der Erd' in sausendem Gefieder,
Von des Himmels hohen Zinnen schwebt.
Er erscheint am Grab'; des Fingers Spitze
Schleudert weg den Stein, den er zum Sitze
Wählet, er, der abgesandt von Gott,
Niedersank aus ew'gem Morgenroth.

144.

Wie des Blitzes Feuerstrahl, so war
Die Gestalt des Engels, weiß und klar,
Wie der Schnee im neugeformten Hügel,
Wenn die Sonne ihren Strahlenflügel
Blendend auf denselben niederstreckt,
Glänzte seine Kleidung. Die Soldaten,
Die die Wache an dem Grabe hatten,
Wurden durch den Auftritt so erschreckt,
Daß zurück sie, vor- und seitwärts prallen,
Daß die Waffen aus den Händen fallen,
Daß zur Erde stürzt die ganze Rott',
Gleich — als wär' sie athemlos und todt.

145.

Magdalena als die erste ging
Zu dem Grabe hin, doch Gram umfing
Ihr Gemüth, als sie den weggerückten
Stein ersah. Die hellen Thränen drückten
Sich aus ihrem trüben Aug' hervor.
Klagend in die Stadt zurück sie eilte,
Wo sie Kunde Petro schnell ertheilte,
Und dem Jünger, welchen sich erkohr
Jesus einstens als den hochgeliebten.
„Ach!" — so klagte sie, — und Thränen trübten
Ihre Augen: „man hat in die Fern',
„Aus dem Grabe fortgebracht den Herrn!"

146.

Petrus geht mit ihr in banger Eil'
Aus der Stadt. Es nimmt am Gange Theil
Auch der and're Jünger. Beyde strengen,
Als zurückgeleget sind die engen
Gassen Salem's, äusserst an den Tritt.
Früher zeigte an der Grabeshöhle
Sich der and're Jünger, der an Schnelle
Seines Laufs dem Petrus voran schritt.
Doch er ging nicht in das Grab, er bückte
Sich nur still hinein; sein Aug' erblickte
Klar, daß d'rin die Leichentücher noch
Lagen, worauf er zurück sich bog.

147.

Unterdessen war auch Petrus da.
Dieser ging in's Grab hinein, und sah
Auch die Leichentücher darin liegen,
Doch das Haupttuch, welches man den Zügen
Des Gesichts als eine Hülle gab,
Lag an eig'nem Ort, gleich hätten Finger
Es zusammgelegt. Der and're Jünger
Schritt nun auch hinein in's leere Grab,
Alles schauend. Glaubend jetzt bekannten
Beyde sich, daß Jesus auferstanden.
Hohes Staunen lag in ihrem Blick,
Und so schritten sie zur Stadt zurück.

148.

Aber nicht zu trennen von der Gruft
Ist Maria. Hände faltend ruft
Höh're Hilf' sie an, in hellen Thränen
Athmet ihres Herzens treues Sehnen.
Immer schauet sie in's Grab hinein,
Und vermag die theure Körpershülle
Nicht zu schauen, der in reinster Fülle
Ihre Liebe Sehnungen sich weih'n.
Als sie dieses Schauen wiederholet,
Siehet sie zwey Engel, die umrollet
Steh'n vom weissen, schimmernden Gewand,
Da, wo Jesu Leichnam Ruhe fand.

149.

Einer stehet, wo in's Tuch gehüllt,
Jesu Haupt geruht, der and're füllt
Jene Stelle, wo die Füße lagen
Des Entseelten. Mild die Engel fragen
Nun Mariam: „Weib! was weinest du?"
Magdalena schluchzet diese Worte:
„Ach! sie trugen fort von diesem Orte
„Meinen Herrn. Ach! welcher Gegend zu
„Man die heil'ge Leiche hat getragen,
„Weiß ich nicht, und kann es nicht erfragen,
„Wo sie ihn, den Theuern hingelegt,
„Dem der Seufzer meiner Brust sich regt."

150.

Als sie kläglich diese Worte spricht,
Neiget rückwärts sich ihr Angesicht,
Und die Trauernde sieht Jesum stehen;
Doch sie weiß es nicht. Die Seufzer wehen
Stets noch in der Thränen feuchtem Hauch.
„Weib! was fließet deiner Zähren Quelle?
„Sag, wen suchst du in der Grabeshöhle?"
Also Jesus, und ihr sanftes Aug',
Worin sich der tiefste Schmerz abdrücket,
Hebt Maria, fest sie auf ihn blicket,
Den, als er die Frag' an sie gestellt,
Die Befragte für den Gärtner hält.

151.

Flehend zu ihm sie die Hände hebt,
Von dem Mund' die zarte Bitte schwebt:
„Herr! wenn du ihn hast hinweggetragen
„O, ich bitte dich, daß du mir sagen
„Wollest, wo du ihn hast hingethan!
„Zu mir nehmen will ich ihn, umfassen,
„Will ihn nicht aus meinen Armen lassen,
„Küssen ihn, so lang' ich athmen kann!“
So Maria, und die höchste Milde
Des Verklärten Antlitz nun erfüllte,
Als ein Wort in wohlbekanntem Klang
Sich von seiner sanften Lippe schwang.

152.

Nur das Wort: „Maria!“ Jesus spricht.
Die Genannte, welche ihr Gesicht
Dem zukehrt, der ihren Namen nennet,
Jesum freudig nun in ihm erkennet.
Und sie ruft: „Mein Lehrer!“ Sehnend sich
Ihre Schwanenarme nun ausbreiten.
Jesus sucht ihr dieses zu bedeuten
Durch die Worte: „Nicht berühre mich!
„Denn ich bin ja noch nicht aufgestiegen
„Zu dem Vater. Aber schnell verfügen
„Sollst du dich zur frommen Brüderschaar,
„Sollst ihr machen dieses offenbar:“

153.

„Auf zu meinem Vater, und auch zu
„Euerm Vater fahr' ich, hinauf zu
„Meinem Gotte und zu euerm Gotte."
Magdalena eilet, die Gebote
Des geschauten Meisters zu vollzieh'n.
Heil'ger Eifer flügelt ihre Tritte,
Und als sie nun in der Brüder Mitte
Weilet, freudig ihre Augen glüh'n.
Seligkeit des Herzens Saiten schwellet,
Als sie es der Brüderschaar erzählet,
Daß sie selbst den Herrn geschaut am Grab,
Daß er dieß zu ihr gesprochen hab'.

154.

Angelangt in Salem's Mauern war
Unterdessen auch die Wächterschaar.
Zu den Hohenpriestern die Soldaten
Liefen, und was sie geschauet hatten,
Ward hier unter Angst und Furcht erzählt.
Diese riefen nun den Rath zusammen,
Und als neuerdings die Wächter kamen,
Gaben reichlich sie denselben Geld,
Und den Auftrag: „Saget! in der Stille
„Dunkler Nacht, als schwer des Schlafes Hülle
„Auf uns lag, kam seiner Jünger Hord',
„Schleppte aus dem Grab die Leiche fort."

155.

„Kömmt es auch zu des Landpflegers Ohr,
„O, dann bauen wir den Folgen vor,
„Daß wir ihn vom Ganzen unterrichten,
„Und dadurch die Sache heimlich schlichten.
„Seht! so eurer keine Ahndung harrt!"
Und die Wächter, die das Geld annahmen,
Sprachen überall, wohin sie kamen,
Wie es ihnen aufgetragen ward.
So erhielt sich denn die falsche Sage
Bey den Juden bis zum heut'gen Tage,
Und es tappt im Dunkel ihr Gesicht,
Widerstrebend klarem Tageslicht.

156.

Denn als Sieger über Grab und Tod
Schwang zum ewig hellen Morgenroth
Aus der dunkeln Nacht der Erdenleiden
Jesus sich, und hat das Reich der Freuden
Uns errungen, und hat uns gelehrt,
Daß, wenn wir in Leiden standhaft ringen,
Leiden uns die Siegeskrone bringen.
Wer, gleich Jesu, mit Ergebung leert
Den vom Himmelsvater zugeschickten
Kelch der Leiden, wird auch mit entzückten
Augen einstens glorreich aufersteh'n,
Um ihn wird des Himmels Wonne weh'n.

## Schluß.

Was in mir die schönste Blüthe trieb,
Was mir Trost und Schirm im Leiden blieb,
Jenes Leiden, welches unverschuldet,
Gottes Sohn auf Erden einst geduldet,
Und die Qual des Todes, die er litt;
Dieß beschrieb ich Dir, geliebte Jugend!
Trag' es als das Bild der reinsten Tugend
Immer in betrachtendem Gemüth'.
Und du wirst nach Christi Vorbild handeln,
Wirst auf Dornen einstens dahin wandeln,
Wo die Rosen der Vergeltung blüh'n,
Wo der ew'gen Heimath Schimmer glüh'n.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gruber, Ferdinand Joseph

Leiden- und Todes-Geschichte Jesu Christi

Nürnberg 1836

Asc. 2240 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263228-7